

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	5 (1932-1933)
Heft:	7
Rubrik:	Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Umschau.

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. Die Delegiertenversammlung des S. L. V., die Samstag den 3. September in Baden tagte, befaßte sich neben den gewohnten Jahresschäften auch mit der Frage des Lohnabbaus beim eidgenössischen Personal.

Herr Nationalrat Graf, Sekretär des Bernischen Lehrervereins, Mitglied der vorberatenden nationalrätslichen Kommission, sprach im Auftrage des Zentralvorstandes über diese Frage. Er schilderte die Finanzlage des Bundes. Die Bundesfinanzen müssen in Ordnung gebracht werden. Eine Defizitwirtschaft wäre verhängnisvoll. Unsere Währung darf nicht erschüttert werden. Opfer müssen gebracht werden. Diese sollen nun aber einseitig dem eidgenössischen Personal aufgeladen werden in Form eines 10%igen Lohnabbaus für die Dauer von 4 Jahren. Eine solche Lösung müssen wir als unannehmbar bezeichnen. Notwendig ist die Vorlage eines einheitlichen Finanzprogramms mit Sparmaßnahmen auf allen Gebieten und Erschließung neuer Einnahmequellen.

Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Nationalrat Graf brachte Herr Bezirkslehrer Wyß, Solothurn, im Namen des Solothurnischen Lehrerbundes folgende Resolution in Vorschlag:

„Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins nimmt mit Bedauern Kenntnis von den Beschlüssen der nationalrätslichen Kommission für Lohnabbau beim eidgenössischen Personal. Sie sichert dem Föderativerband des eidgenössischen Personals tatkräftige Unterstützung zu im Kampfe um die wirtschaftliche Stellung seiner Mitglieder.“

Nach kurzer Diskussion wurde diese Resolution nahezu einstimmig angenommen.

Damit haben die Delegierten des S. L. V. in erfreulich eindeutiger Weise Stellung bezogen zu einer Frage, die ohne Zweifel auch die Interessen der Lehrerschaft stark berührt. Wir Lehrer wissen aus eigener Erfahrung, daß die Behauptung, durch einen 10%igen Lohnabbau werde der Reallohn nicht verändert, ein Irrtum ist und auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruht. Die Wirkungen der bisher erfolgten Preisreduktionen machen sich in Wirklichkeit lange nicht in diesem Maße bemerkbar. Bereits bestehen übrigens Bestrebungen nach Preiserhöhungen: Die Landwirtschaft fordert nicht nur Hal tung der Preise ihrer wichtigsten Produkte, sondern bezeichnet die Erhöhung dieser Preise als Notwendigkeit. (Merkwürdigerweise wollen gleichzeitig ihre Politiker — allerdings im Gegensatz zu Herrn Dr. Laur — den Lohnabbau in seiner rigorosesten Form durchführen!) Lohnabbau bedeutet also Verschlechterung der Lebenshaltung. Denn wenn auch die Millionen, die durch Kürzung der Löhne eingespart werden sollen — also nicht mehr ausgegeben, umgesetzt werden können —, nicht ohne Einfluß bleiben werden auf die Nachfrage, so hat der Lohnabbau nicht ohne weiteres den entsprechenden Preisabbau zur Folge. Besonders in der Schweiz ist die Preisbildung längst nicht mehr nur vom Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage abhängig, sondern durch Stützungsaktionen, Kontingentierung, Einfuhrsperrre, Schutzzölle etc. wesentlich beeinflußt. Die Verschlechterung der Lebenshaltung der Lohnnehmerkategorien, die bereits mit einem Existenzminimum auskommen müßten, bedeutet die Verelendung weiterer Massen. Gegen derartige Tendenzen müssen wir als Volkserzieher mit aller Entschiedenheit Stellung beziehen.

Wer sich in Bezug auf die Auswirkungen des Lohnabbaus noch Illusionen hingibt, der möge einen Blick werfen auf die Verhältnisse in Deutschland. Dort ist dem rigorosen Lohnabbau der erwartete, versprochene, ja sogar befohlene Preisabbau nur in ganz ungenügendem Maße gefolgt. Die erhoffte

„Ankurbelung der Wirtschaft“ ist ausgeblieben. Dafür soll nun mit weiteren Lohnkürzungen, Abwälzung der Lasten auf die Schultern der schon Gedrückten die kranke Wirtschaft „saniert“ werden, diesmal endgültig!

Der Bundesrat und die Mehrheit der nationalrätslichen Kommission wollen einen ähnlichen Weg gehen. Herr Musy sieht in der Deflation das einzige Rettungsmittel. Die Lohnabfrage ist zum einfachen Rechenexempel geworden. Die Mehrheit der Bundesversammlung wird ohne Zweifel dieser Auffassung zustimmen. Wird das Schweizer Volk auf diesem verhängnisvollen Wege folgen? Wir hoffen, die bessere Einsicht werde siegen. Denn es handelt sich hier um weit mehr als nur um ein Rechenexempel!

A. Imhof,
Präs. der Sektion Thurgau des S. L. V.

*

Schweizerischer Schulfunk. Das günstige Ergebnis der Versuche vom Februar und März dieses Jahres hat den Vorstand der Schweizerischen Rundsprachgesellschaft zu dem Beschuß veranlaßt, den Schulfunk in der deutschen Schweiz endgültig einzuführen. Die Durchführung ist dem Schweizerischen Schulfunkverein übertragen worden. Die Sendungen erfolgen aus den Studios von Basel, Bern und Zürich über die Sendestationen Beromünster, Basel und Bern. Vom 2. November an werden wöchentlich zwei Darbietungen gesendet, die für Klassen vom 7. Schuljahr an berechnet sind. Alle Sendungen beginnen um 10.20 und dauern in der Regel bis 10.45 oder 10.50. Die „Schweizer Radio-Illustrierte“ (Sri) und die „Schweizer Illustrierte Radio-Zeitung“ (Srz) werden jeweilen Einführungen und (z. T. illustrierte) Erläuterungen zu den einzelnen Programmen bringen, damit der einzelne Lehrer das für ihn Passende besser auswählen und nötigenfalls seine Klasse vorbereiten kann. Vielleicht wird es möglich sein, auch die paedagogischen Fachblätter mit kurzen Vorbesprechungen zu bedienen. Der Schweizerische Schulfunkverein (Präsident: Dr. H. Gilomen, Bern, Weissensteinstraße 18a) ist zu weiteren Auskünften gerne bereit, insbesondere auch zur Beratung beim Ankauf von Empfangsanlagen.

*

Schweizerisches Schulfunkprogramm. 2. November bis 22. Dezember 1932 (erstes Winterquartal).

Mittwoch, 2. Nov., 10.20 Uhr. Von Bern: Beethovenstunde; Vortrag mit musikalischen Einlagen.

Samstag, 5. Nov., 10.20 Uhr. Von Zürich: Gründung der Eidgenossenschaft; Mundartstück von Chriesi.

Montag, 7. Nov., 10.20 Uhr. Von Basel: Bei den Kopfjägern von Sumatra; Vortrag mit Schallplatteneinlagen.

Donnerstag, 10. Nov., 10.20 Uhr. Von Bern: Reportage aus einer Glockengießerei.

Dienstag, 15. Nov., 10.20 Uhr. Von Zürich: Die Glocke; Gesang, Rezitationen, Glockengeläute.

Freitag, 18. Nov., 10.20 Uhr. Von Basel: Die Blasinstrumente des Orchesters; Vortrag mit Demonstrationen.

Mittwoch, 23. Nov., 10.20 Uhr. Von Bern: Dr Vatter; Mundartstück von Hold Halder.

Samstag, 26. Nov., 10.20 Uhr. Von Basel: Französisch.

Montag, 28. Nov., 10.20 Uhr. Von Zürich: Humor in der Musik.

Donnerstag, 1. Dez., 10.20 Uhr. Von Bern: Aegypten, Vortrag mit Schallplatteneinlagen.

Dienstag, 6. Dez., 10.20 Uhr. Von Basel: Reportage vom Rheinhafen.

Freitag, 9. Dez., 10.20 Uhr. Von Bern: Französisch; Lehrspiel.

Mittwoch, 14. Dez., 10.20 Uhr. Von Zürich: Gespräch mit Walter Mittelholzer.
Samstag, 17. Dez., 10.20 Uhr. Von Bern: Handwerkerlieder.
Montag, 19. Dez., 10.20 Uhr. Von Basel: Mundartstück von Dominik Müller.
Donnerstag, 22. Dez., 10.20 Uhr. Von Zürich: Feierstunde.
(Das Programm für das zweite Winterquartal wird später veröffentlicht.)

*

Das Kantonale Lehrerseminar in Küsnacht feierte, als Abschluß des diesjährigen Schwimmunterrichtes, sein Schwimmfest. Man muß dabei gewesen sein, um zu verstehen, warum wir das offizielle „Schlußschwimmen“ ersetzen durch „Schwimmfest“. Was da, umglänzt von dieser goldenen Septembersonne, gezeigt wurde an schöner Beherrschung des Leibes, an sicherem Mut, an beglückendem Können, wie es nur in strenger Arbeit erreicht wird, und die Freudigkeit, der jugendliche Schwung, die bescheidene Selbstverständlichkeit, mit der es gezeigt wurde — das war ein wahres Fest.

Bei den Staffetten, besonders als die besten Schwimmer in bestechendem Crawl um den Preis rangen, brach die Begeisterung der jugendlichen Zuschauer am stärksten aus, von leidenschaftlichen Zurufen sich steigernd zu anfeuerndem rhythmischem Chor. Doch schon begann auf der Wiese das Korbballspiel. Was für ein unvergeßliches Bild, auf dem grünen Rasen die flinken braungebrannten Spieler mitten im großen Kreis all dieser Jugend, die den schnellen, gewandten und ritterlichen Kampf um den Ball mit frohen Augen und lachendem Gesicht verfolgte.

Mancher Ältere unter den Hörern mag mit Wehmut an seine eigene Schulzeit gedacht haben, als er diesen fröhlichen

Kreis künftiger Lehrer sah, die nicht mehr nur mit Wissen befrachtet und verstandesgeschult das Seminar verlassen, sondern, bei aller selbstverständlichen Bildung des Geistes, auch geübt, den Körper zu beherrschen und sich zu bewegen, gewohnt bei ernster Arbeit und strenger Leistung dann auch in guter Kameradschaft sich zu freuen. Muß das nicht in unsere ganze zürcherische Volksschule hinauswirken? Darf man da nicht etwas erwarten wie eine Schule ohne Schulstaub? Freilich, dieser Hörer wird besonders auch auf die ernsten Worte des Seminarleiters gemerkt haben. Zu einer solchen harmonischen Ausbildung des Lehrers sind erst Ansätze vorhanden, lebendige, hoffnungsvolle Ansätze — aber wenn die Ausbildungszeit der Lehrer nicht verlängert wird, so sind sie verdammt, Ansätze zu bleiben.

r.

Schatten über der Schule. In No. 3 des laufenden Jahrganges der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ erschien unter obigem Titel ein mit K.-T. gezeichneter Brief eines besorgten Vaters, der sich in verschiedener Hinsicht über Verhältnisse und Vorkommnisse in der Schule seiner Ortsgemeinde beklagte. — Wir erhielten daraufhin von der Schulvorsteherchaft dieser Gemeinde eine Zuschrift, in welcher die Berechtigung der vorgebrachten Beschwerden in Abrede gestellt wird. Insbesondere wird darin betont, daß der angefochtene Stundenplan zwar nicht ideal sei, aber doch nicht in der von jenem Einsender geschilderten Weise eine Ueberlastung der Schüler mit sich bringe. Weiter wird ausgeführt, daß die Kinder einen maximalen Schulweg von nur 10 (nicht 20 Minuten) hätten. — Außerdem erfolgt die Feststellung, daß jene beanstandete Schulreise nach Andermatt zu keinerlei Uebermüdung geführt und den Schulkindern in jeder Beziehung Freude gebracht habe.

Die Redaktion.

Internationale Umschau.

Der internationale Schülerbriefwechsel. (PSV) Der Ausschuß der Internationalen Schulkorrespondenz (J.S.K.) beim Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit in Paris veröffentlicht die Berichte und Statistiken, mit denen die Büros für den J.S.K. in den einzelnen Ländern eine Rundfrage beantworten. Die amerikanische Zentralstelle erhielt z. B. im Schuljahr 1929/30 folgende Anzahl von Adressen: aus Frankreich 14,500, aus Deutschland 2400, aus Belgien 800, aus Latein-Amerika 2300. Nach Mitteilung der Vermittlungsstelle der Deutschen Paedagogischen Auslandstelle für den deutsch-englischen Schülerbriefwechsel sind dagegen im Schuljahr 1930 bis 1931 nach den Vereinigten Staaten 4710 Briefwechselvermittlungen zustandegekommen. Frankreich meldet für diesen Zeitraum 24,000 hergestellte Anschlüsse mit amerikanischen Schülern. Bedeutend schwächer ist die Beteiligung Englands (einschließlich Irland, Schottland und Canada) mit 17,000 englisch-französischen und 1140 englisch-deutschen Anschläßen. Starke und nicht sofort zu befriedigende Nachfrage nach deutschen Partnern besteht zurzeit namentlich aus Frankreich, Italien und den U.S.A. Ferner teilt die Vermittlungsstelle der Deutschen Paedagogischen Auslandstelle für Schülerbriefwechsel mit den nordischen Ländern folgende Zahlen mit: In der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. Mai 1932 wurden folgende Anschlüsse hergestellt: mit Norwegen 2163, mit Schweden 647, mit Finnland 231. Die Gesamtzahl der deutschen Meldungen betrug jedoch annähernd 4000, sodaß zunächst noch eine größere Anzahl unberücksichtigt bleiben mußte.

*

Die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände hielt am 27. bis 29. Juli in Luxemburg ihre Jahresversammlung ab. Im Jahresbericht der Vereinigung wurde festgestellt, daß die

Vereinigung immer noch wächst (654,000 Mitglieder gegenüber 624,000 im Vorjahr). Neu hinzugekommen ist Spanien. Bolivien stellt den Anschluß in nahe Aussicht. Der Geschäftsbericht hob die Abhängigkeit der Organisation und der Schule von der krisenhaften Weltlage hervor. In ihrer Angst und in ihrer Selbtsucht wenden die Völker die verkehrten Mittel an; sie schließen sich gegenseitig ab und vergrößern das Uebel. Mit dem üblichen Ruf nach Sparsamkeit ist der Krise nicht beizukommen. Es ist aber immer so, daß die Lehrer und Beamten die Opfer der Sparsamkeit sind. Sparsamkeit an der Schule ist ein Verbrechen am Kind und an der Zukunft. Mit den Methoden der Autarkie und der Einschränkung kann die Welt nicht gesunden. Leider geht es mit der Entwicklung nicht so vorwärts, wie die Lehrerinternationale es wünscht. Die bisherigen Ergebnisse der Ausrüstungskonferenz sind entmutigend. Trotzdem darf die Lehrerschaft in ihrem Kampf für Frieden und Höherentwicklung nicht erlahmen. Die Aussprache über den Geschäftsbericht zeigte, daß sich der Anschauungskreis der europäischen Lehrerschaft über die Folgen der Weltkrise ganz bedeutend erweitert hat. Ueberall sind Fehlbeträge im Staatshaushalt, überall sind Sparmaßnahmen, Gehaltskürzungen, Schuleinschränkungen an der Tagesordnung. — Der Kongreß nahm folgende Entschlüsse an: „Der Kongreß der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände, entrüstet über die in sehr vielen Ländern vorgenommenen starken Kürzungen der Lehrergehälter, wendet sich mit allem Nachdruck gegen eine Sparpolitik, die den staatlichen finanziellen Schwierigkeiten auf Kosten der öffentlichen Angestellten begegnen will und betont besonders, daß alle innerlich unbegründeten und maßlosen Sparmaßnahmen auf dem Schulgebiete die Zukunft der jungen Generation bedrohen.“